

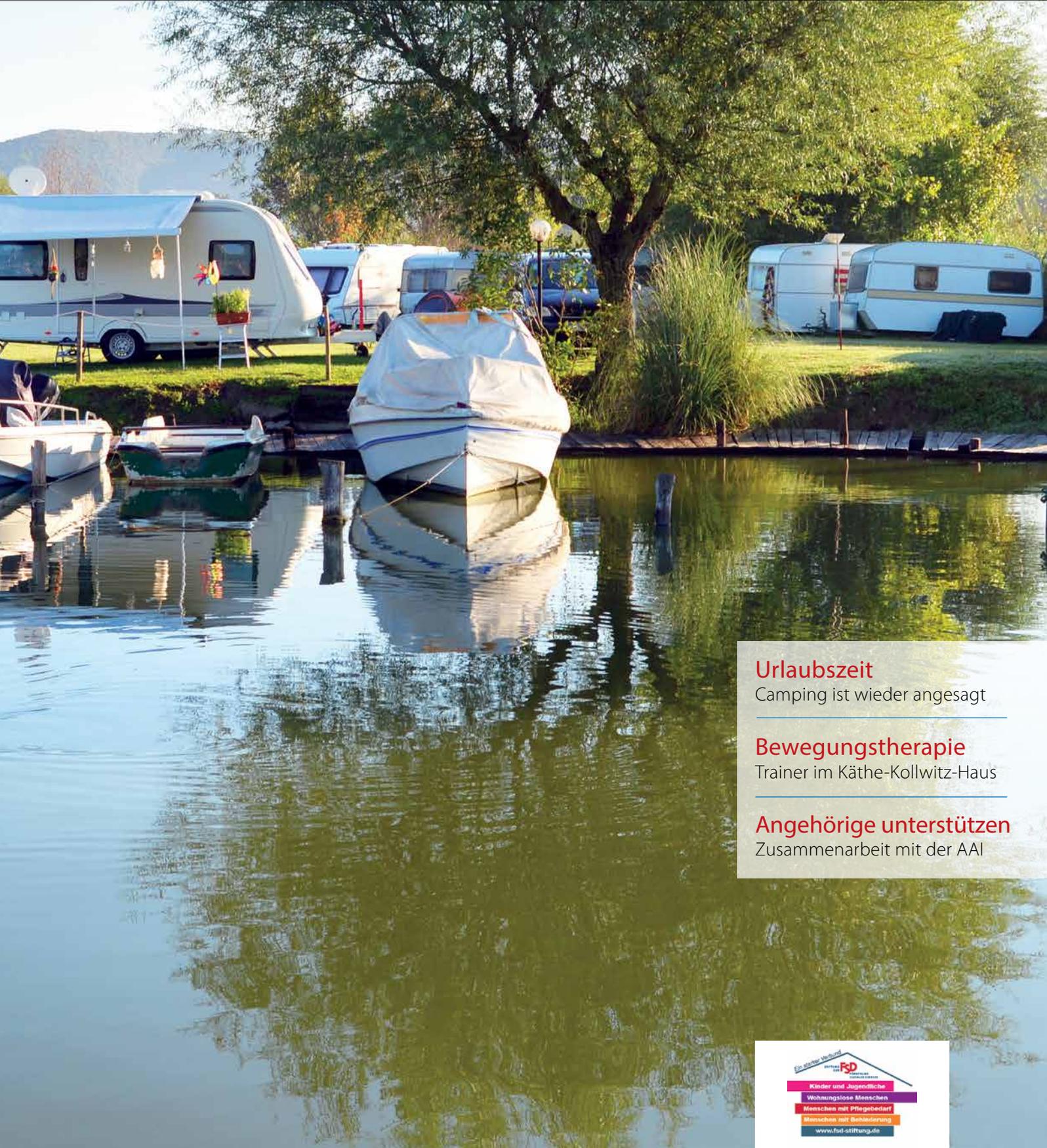


FSE Gruppe

Faires Soziales Engagement

03/2022

magazin



Urlaubszeit

Camping ist wieder angesagt

Bewegungstherapie

Trainer im Käthe-Kollwitz-Haus

Angehörige unterstützen

Zusammenarbeit mit der AAI

IMPRESSUM

Herausgeber

FSE
Förderung Sozialer
Einrichtungen gGmbH
FSE
Pflegeeinrichtungen gGmbH

Satz/Druck

vorDruck,
Inh. Dr. U. Hofmann
Tel. 030 97 00 81 74
Das Druckteam Berlin
Tel. 030 67 80 68 9-0

Bilder

FSE gGmbH,
FSE PE gGmbH,
vorDruck
Titel: ©joyt –
www.stock.adobe.com;
US IV: ©kun3 –
www.stock.adobe.com;
Alle anderen Bilder sind
direkt ausgezeichnet.

V.i.S.d.P.

FSE gGmbH und
FSE PE gGmbH

VORWORT 3

IN EIGENER SACHE

Viermal im Jahr etwas zum Schmökern –
Wie unser Magazin entsteht 4–5

Übrigens: Beim FSE-Magazin kann jeder mitmachen!

*Sie haben ein Thema, welches Ihnen am Herzen liegt?
Ob Hobby, Aktuelles aus Ihrem Kiez oder Neuigkeiten aus aller Welt,
wir veröffentlichen Ihre Geschichte gerne im FSE-Magazin.
Senden Sie uns eine Mail an c.buechner@fse-gruppe.com oder
melden Sie sich unter der Nummer 030 670 6568 986.
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!*

REISEN

WELKOM IN NEDERLAND –
Die Insel Texel 6–7
Camping in Deutschland –
Einzigartige Naturnähe und ein Hauch von Romantik 8–9

RÄTSEL • HUMOR 10–11

AUS DEN HÄUSERN

Aus dem Sozialdienst (2)
Die Vorsorgevollmacht 12
Lübecker Modell „Bewegungswelten“ –
Pflegeeinrichtung Käthe Kollwitz macht sich für Bewegung stark 13

KOLUMNE

Einkaufserlebnisse 14

MAL WAS ANDERES

Therapietiere für die Einrichtungen –
das Projekt SpieleWald Eiche von Red Faether Events 15
Warum bleiben Sie allein? –
FSE-Zusammenarbeit mit der Alzheimer Angehörigen-Initiative 16

KUNST & KULTUR

Buchtipps –
„Tante Inge haut ab“ und „Der Donnerstags Mordclub“ 17

AKTUELLES

Herr Kowolik, der neue Küchenchef, stellt sich vor –
Sein Sommerrezept: Eistee 18

ÜBERSICHT ÜBER UNSERE PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Adressen und Ansprechpartner 19



Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Monaten wurde mit den Kostenträgern über die Pflegesatzerhöhungen verhandelt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen hat dazu geführt, dass wir mit den Betriebsräten der FSE Förderung Sozialer Einrichtungen gGmbH und der FSE Pflegeeinrichtungen gGmbH eine Betriebsvereinbarung abschließen konnten, welche die Zahlung nach TVöD-P regelt.

In dieser Vereinbarung sollte die Lohnzahlung nach TVöD-P vereinbart werden und uns in die Lage versetzen, unseren Kolleginnen und Kollegen eine attraktivere Vergütung zu zahlen.

Dieses Ziel haben wir gemeinsam im Juni erreicht, es konnten entsprechende Regelungen vereinbart werden. Wir sind stolz, mit diesen neuen Konditionen zu den Trägern der stationären Altenpflege in Berlin zu gehören, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Tarif bezahlen. Die Anpassungen sind in beiden Gesellschaften rückwirkend ab Januar 2022 beschlossen worden.

Wir hoffen nun, dass wir mit den neuen Konditionen den Einsatz von Leasingmitarbeitern in der Pflege eingrenzen können, um die Pflegequalität und das Arbeitsklima in den Häusern weiter verbessern zu können.

In dieser Ausgabe erfahren Sie wieder Neues über die Arbeit des Sozialdienstes in unseren Häusern, reisen mit einer unserer Kolleginnen nach Texel und bekommen bei einem Rundgang durch die Druckerei einen Einblick hinter die Kulissen des FSE Magazins.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Schmökern.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Mannewitz'. The signature is fluid and cursive.

Christian Mannewitz
Geschäftsführer der FSE Förderung Sozialer
Einrichtungen gGmbH und der FSE
Pflegeeinrichtungen gGmbH

Viermal im Jahr etwas zum Schmökern – wie unser Magazin entsteht

Seit über 20 Jahren können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich nun schon in unserem Magazin über alle möglichen Themen rund um Pflege, Ernährung, Geschichte, Ihren Kiez und vieles mehr informieren. Auch wenn sich das äußere Erscheinungsbild des Heftes immer mal modernisiert hat, einige „Macher“ sind über viele Jahre dabeigeblichen, neue haben das Team ergänzt. Haben Sie sich eigentlich schon einmal gefragt, wie so eine Zeitschrift entsteht? Wir wollen Ihnen heute einen kleinen Einblick in die Herstellung des Magazins geben.

Alles beginnt ca. sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin mit der Redaktionssitzung (Foto rechts). Aus allen Einrichtungen und Bereichen der FSE Gruppe setzen sich unter Leitung des Geschäftsführers, Herrn Mannewitz, interessierte und ambitionierte „Zeitungsmacher“ zusammen und bringen gemeinsam ihre Ideen ein. Da wird diskutiert, was Sie denn jahreszeitlich gerade interessieren könnte, welche wichtigen Infos unbedingt erläutert werden müssen oder welche Gäste einen besonderen Beitrag zum Heft vorbereitet haben. Manche Themen sind so interessant und umfangreich, dass daraus sogar eine Serie über mehrere Ausgaben wird. Danach haben alle etwa 3-4 Wochen Zeit, die Beiträge zu schreiben oder zu organisieren und in den Häusern die entsprechenden Bilder dazu zu machen.

Die nächste Station ist die Druckvorstufe, das ist u.a. mein Aufgabengebiet bei vorDruck. Hier treffen per Mail die einzelnen Beiträge und Bilder der Autoren ein. Ich muss mir überlegen, wie ich diese am besten aneinanderreihe, wo noch weitere Bilder von Agenturen besorgt werden müssen und welche Aufmacher und Infos auf dem Umschlag platziert werden. Dann werden am Computer Texte und Bilder optisch gut abgestimmt zusammengesetzt, bearbeitet und mit den Autoren abgesprochen. Zum Abschluss liest auch Herr Büchner vom Marketing alles noch einmal gegen, damit möglichst wenig Druckfehler erscheinen (alle zu finden, klappt nicht immer). Wenn alles gut aussieht, gibt Herr Mannewitz das Heft zum Druck frei. Eine Druckdatei mit spezifischen Einstellungen für die entsprechenden Maschinen der Druckerei wird erzeugt und an diese geschickt.

Der Druck ist für mich immer noch das Spannendste am ganzen Heft, vor allem, wenn man wie beim druckteam-berlin auf einen so großen Maschinenpark blickt, der mit faszinierender Technik aus-



gestattet ist (großes Foto rechte Seite). Da stehen u.a. zwei Speedmaster XL auf denen 8 Farben mit Wendung gleichzeitig gedruckt werden, das heißt: ein Papierbogen mit dem Format 100 x 70 cm wird auf seinem „Hinweg“ auf der Vorderseite und auf dem „Rückweg“ durch die Maschine auf der Rückseite bedruckt.

Gesteuert wird alles von einem „Kommandostand“, an dem der Drucker an riesigen Monitoren genau die Füllstände von Farben und Wasser im Blick hat und die Farben mit einzelnen Reglern abstimmen und regulieren kann (wenn z.B. das Blau heller oder das Rot kräftiger werden soll). Nur das Befüllen und Reinigen der Farbwerke muss er noch mit eigener Körperkraft machen.

Die fertigen Druckbögen, die gezählt und gesammelt hinten rauskommen, werden dann auf Paletten zu einer der acht Falzmaschinen gebracht, wo aus dem großen Bogen durch mehrfaches Zusammenlegen über Kreuz die für das Magazin benötigten A4-Seiten entstehen.

Dann geht es zu einem der zwei Sammelhefter mit jeweils acht Stationen plus Umschlaganleger für den



Am Steuerpult hat der Drucker alle Farbwerke auf dem Monitor und kann vorgegebene Werte auf jedem Punkt des Papierbogens ausmessen und ggf. korrigieren.

Es gibt auch den Klebinder Eurobind Pro mit 20 Stationen, hinten der Beschnitt (Abfall beim Zuschneiden der Seitenformate), vorn die fertigen Inhalte.



Klammerrückstich, wo die Hefte zusammengefügt werden und ihre Heftklammern erhalten, damit sie nicht mehr auseinander fallen.

So, und jetzt können Sie in Ihrem Magazin blättern und lesen und vielleicht mal daran denken, wie viel Arbeit und Technik in so einer Ausgabe steckt.

Zum Schluss werden sie dreiseitig endbeschnitten und in Kartons verpackt, die in die FSE-Einrichtungen geliefert werden.

Undine Hofmann
Redaktion und Druckvorstufe

WELKOM IN NEDERLAND – Die Insel Texel



Texel ist die größte friesische Insel und gehört zu Nordholland. Dorthin geht es nur mit der Fähre oder dem Flugzeug, weil vor ca. 1000 Jahren das Meer den Kampf mit der Landverbindung gewonnen hatte und Texel so zur Insel machte.



Außer Fallschirmspringen kann man an den endlos weiten Stränden und im Nationalpark wandern. Überall gibt es Leihfahrräder (auch elektrisch) und die Busse (die so genannten "Texelhopper") bringen einen an die vielen Sehenswürdigkeiten.

Auf Texel leben gefühlt 10.000 Schafe, die auch im Winter im Freien bleiben. Im April gibt es, natürlich, ein Tulpenfest und die Dörfer sehen so aus, wie man sich holländische Dörfer eben vorstellt.

Fotos: oben der Texeler Leuchtturm, die Insel sieht man am besten von oben bei einem Fallschirmsprung, Haltestelle vom Texelhopper
rechte Seite: oben Deich mit Windmühle, darunter das Museum zum Aufstand der Georgier gegen die Wehrmacht, und zum Abschluss ein typisch Holländisches Frühstück





Im 2. Weltkrieg gab es am Flugfeld den „Aufstand der Georgier“ gegen die Wehrmacht. Die Georgier verteidigten gemeinsam mit den deutschen Besatzern Teile des Atlantikwalls auf Texel. Als sie im April '45 an die Front auf dem Festland verlegt werden sollten, rebellierten sie und übernahmen kurz die Kontrolle über die Insel. Nach Verstärkung der deutschen Truppen und Beschuss vom Festland übernahm die Wehrmacht die Insel zum Teil wieder. Die Kämpfe gingen interessanterweise bis zum 20. Mai 1945 (also weit nach der Kapitulation Deutschlands) weiter und konnten erst durch Vermittlung der niederländischen Partisanen und den Einsatz kanadischer Truppen beendet werden. Die Georgier wurden nach der Befreiung gegen ihren Willen in die Sowjetunion gebracht, wo sie direkt in Arbeitslager geschickt wurden.



Texel ist auf jeden Fall einen Besuch wert. Es ist für alle was dabei – Natur, Sport, Geschichte und regionale Küche.



Bedankt en tot ziens
(Danke und auf Wiedersehen)
Melis

Camping in Deutschland – Einzigartige Naturnähe und ein Hauch von Romantik



Die Ursprünge:

Als Urvater des Campings wird stets der Brite Thomas Hiram Holding bezeichnet. Im Alter von neun Jahren reiste der junge Holding mit seiner Familie mehrere Wochen am Ufer des Mississippi entlang. Das Kampieren war damals vielmehr eine Notwendigkeit als Vergnügen. Statt die Übernachtungen in dem einfachen Konstrukt aus Stoff und „Zelt“-Stangen als ein Muss zu betrachten, kombinierte er die Erfahrungen in der freien Natur mit mehrtägigen Kanu- und Radausflügen. All seine Erfahrungen schrieb Holding in dem Buch „Cycle and Camp in Connemara“ nieder. 1878 gründete er den „Bicycle Touring Club“ und entfachte dadurch eine regelrechten Hype. Immer mehr Leute schnappten sich ihre Fahrräder und sammelten eigene Camping-Erfahrungen.

Der erste luxuriöse Reisewagen mit dem Namen „Wanderer“ wurde 1885 von dem Engländer Gordon Staples erfunden. Er wurde noch von Pferden gezogen. Die Briten waren davon so begeistert, dass schon kurz nach Einführung des Automobils im Jahre 1908 ein erster Caravanclub entstand. Zu dieser Zeit entdeckten auch in Deutschland viele Menschen ihr Herz für die Natur. Nach dem Vorbild der 1901 vom Schüler Karl Fischer begründeten Wandervogelbewegung bildeten sich zahllose

Wandervereine, deren zumeist junge Mitglieder am Wochenende ins Grüne zogen – ohne Eltern, dafür mit Rucksack und Gitarre. Gekocht wurde im Freien. Die Jugendlichen übernachteten in Zelten oder unter freiem Himmel und genossen es, zum ersten Mal selbst über sich und ihr Leben zu bestimmen. Bald schlugen immer mehr Menschen ihre Zelte auf Bauernwiesen oder am nächsten Fluss auf. Auch Faltboot- und Kanuvereine entdeckten den Zelturlaub.

Mit dem Ende des 1. Weltkriegs prägten dann Hungersnot, Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not das Leben der deutschen Bevölkerung. Zu Beginn der Goldenen Zwanziger erlebte man wieder eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung und die Beschäftigten erhielten einen Anspruch auf Urlaub. Es entwickelte sich eine sogenannte „Wochenendbewegung“. Dies nutzten viele Deutsche, um sich in der umliegenden Natur zu erholen und Urlaub zu machen. Auch aus Kostengründen bot sich das Camping an, man brauchte nicht viel – einfache Zelte und Ausrüstung genügte vollkommen. Bis der Zweite Weltkrieg erneut das neu entdeckte Urlaubsglück unterbricht. Danach entwickelte sich die Wirtschaft in der Bundesrepublik erstaunlich schnell, und es gründeten sich die ersten echten Campingclubs.

Camping in der BRD:

Der im Jahr 1931 erfundene Wohnwagen trat seinen Siegeszug an. Die Produktion der ersten „Dethleffs-Wohnwagen“ gilt als Geburtsstunde des Caravanings in Deutschland. Es entstanden Begriffe wie „Stoffvilla“ (Zelt) oder „Haus am Haken“ (Wohnwagen). Auch die Industrie erkannte den Marktwert und begann mit der Entwicklung von Campingausrüstung, wie Campingkocher und Klappstühle. Mit dem Wohlstand kam die Lust zu reisen. Immer mehr Familien besaßen ein Auto und hatten nun auch das Geld für einen Urlaub. 1964 machten 60 Prozent der Deutschen Urlaub in Deutschland, zum Beispiel an Nord- und Ostsee, im Schwarzwald oder in Bayern. Ab 1973 zog es dann erstmals mehr als die Hälfte der deutschen Urlauber ins Ausland. Neben Österreich war Italien das beliebteste Ziel der West-Deutschen. Nach und nach wurde auch der Weg dorthin einfacher, denn 1959 begann man mit dem Bau der Brennerautobahn. Wer nicht so viel Geld hatte, machte günstigen Campingurlaub. Der VW-Käfer wurde hoch beladen und ab ging es auch über die Alpen.

Camping in der DDR:

In der DDR beginnt die Camping-Bewegung 1950 eher bescheiden. Noch gibt es kaum offizielle Campingplätze. Man zeltet wild. 1954 zählt die DDR-Statistik etwa 10.000 Camper. Aufgrund des Mangels an Ferienplätzen aber wurde der Campingurlaub in der DDR immer beliebter. Eine Reise ins Ausland war nur begrenzt möglich. Für viele DDR-Bürger bedeutete Camping ein Stück Freiheit – jenseits der Reglementierungen. Zwischen 1960-1970 gibt es schon knapp 500 Campingplätze in der DDR. Die ersten Wohnwagen tauchten auf. Und für Aufsehen sorgte der so genannte „Klappfix“ – ein vom VEB Fahrzeugwerk Olbernhau 1964 gefertigter Anhänger, aus dem sich kurzerhand ein Zelt errichten lässt. Später wurde auch noch ein Zelt erfunden, das sich auf dem Dach eines Trabis aufbauen lässt. Zu den beliebtesten Reisezielen gehörte die Ostsee. Andere schafften es mit dem Trabant bis auf die Krim oder nach Bulgarien. Der Balaton in Ungarn war ein Traumziel. Das Campen wird zur Massenbewegung und auch die Anzahl der Campingplätze in der DDR nahm weiter zu.



Nach der Wende wieder etwas in Vergessenheit geraten, erlebt Camping in Gesamtdeutschland nun in oder nach Coronazeiten einen erneuten Höhepunkt. Hier vermischt sich der Drang in die Natur mit der Hoffnung, durch die Bewegung an der frischen Luft und die räumliche Unabhängigkeit mehr Sicherheit und eine geringere Ansteckungsgefahr gewonnen zu haben.

Auf Campingfahrzeuge (egal ob neu oder gebraucht) wartet man inzwischen wieder Monate oder bezahlt enorme Preise. Campingplätze überall im Land sind vorrangig in den Ferienzeiten fast immer ausgebucht. Wir werden sehen, wie lange der Trend anhält.

Quellen:
https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tourismus/geschichte_des_reisens/campinggeschichte-102.html#Bauernwiese_Campingplatz;
<https://www.wissen.de/die-geschichte-des-campingurlaubs-ein-ueberblick>;
<https://www.bw-online-shop.com/magazin/freizeit/camping/camping-frueher-und-heute/>
 Fotos:
 linke Seite privat; oben ©Maya – www.stock.adobe.com

Britta Rogge
 FSE Pflegeeinrichtung
 Treptow-Johannisthal

Giterrätsel

In diesem Rechenquadrat müssen die Zahlen 2 bis 9 so eingetragen werden, dass die einzelnen Rechenaufgaben zum richtigen Ergebnis führen.
 Jede Zahl von 2 bis 9 darf nur einmal verwendet werden.
 Es gilt die Rechenregel: Punkt vor Strich !

24	+		x		=	36
:		+		+		
	+		-		=	9
+		x		+		
	+		-		=	0
=		=		=		
11		20		17		

Kammrätsel

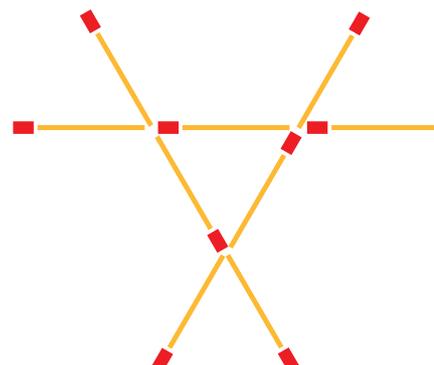
Die Lösung unseres Rätsels ist etwas Leckeres, was man jetzt unbedingt essen sollte.

			B				
				W			
	E						
					L		
			C				
	M						
				A			

- Kanadische Provinz
- Asiatisches Getränk
- Deutscher Dichter des 18. Jhd.
- Haus- und Nutztier
- Lachsfisch in Meer- und Süßwasser
- Gartengerät
- Hügellandschaft im Kanton Bern
- Bauchiges Gefäß / Küchenutensil

Streichholz-Dreiecke

Die 9 Streichhölzer rechts bilden bisher ein Dreieck in ihrem Zentrum.
 Verschieben Sie 4 Streichhölzer so, dass sie neu angeordnet nun 4 Dreiecke ergeben.



Humor

Herr Meier im Supermarkt an der Fischtheke:
 „Könnten Sie mir bitte zwei große Forellen
 herüber werfen?“ „Wieso soll ich Ihnen denn die
 Forellen über den Tresen werfen?“ „Weil ich dann
 meiner Frau sagen kann, ich hätte sie gefangen!“

In einem Zugabteil sagt ein Fahrgast zu einem
 anderen: „Könnten Sie bitte das Fenster
 schließen? Es ist so kalt draußen.“ Antwort:

„Wenn ich das Fenster schließe, wird es drau-
 ßen auch nicht wärmer!“

Der Vater begibt sich nach überstandener Corona-
 Isolation wieder in den Kreis seiner Familie und
 legt sich sofort mit seinem neunjährigen Sohn
 an. Dieser giftet zurück: „Papa, wenn du weiter so
 nervst, male ich dir wieder einen zweiten Strich auf
 deinen nächsten Test.“

Berühmte Zeitgenossen gesucht

Diesmal ist die gesuchte Person ein sehr musikalischer Zeit-
 genosse – er war US-amerikanischer Sänger und Schauspie-
 ler, gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Rock- und
 Popkultur und ist mit über einer Milliarde verkauften Tonträger
 der weltweit erfolgreichste Solokünstler. Er wurde am 8. Januar
 1935 in Tupelo, Mississippi, geboren und starb vor 45 Jahren
 am 16. August 1977 in Memphis, Tennessee. Sein damaliges
 Anwesen wurde zu einem Museum ausgebaut und gilt bis
 heute als Pilgerort für seine zahlreichen Fans (Foto).



Schon als Kind sang er im Kirchenchor mit, die Gospelmusik begeisterte ihn sein ganzes Leben. Das
 Gitarrespielen brachte er sich selber bei und nahm im Laufe seiner Karriere über 800 Songs auf. Von 1958
 bis 1960 weilte er in Deutschland, was hierzulande seine Berühmtheit noch weiter steigerte. Im Bayrischen
 Friedberg leistete er seinen Militärdienst bei der 3. US-Panzerdivision ab. Zu seinen Erfolgshits gehören
 u.a. „Love Me Tender“ oder „It’s Now or Never“. Auch als Schauspieler war er erfolgreich und spielte in 31
 Kinofilmen die Hauptrolle. Durch sein markantes Äußeres wird er bis heute viel gedoubelt. Sie können sich
 sicherlich auch an ihn erinnern, oder?

Sudoku

In jede Zeile, jede Spalte
 und in jedes Feld mit jeweils
 3 x 3 Kästchen muss jede
 Ziffer von 1 bis 9 genau
 einmal eingetragen werden.

	4			9			6	
			3	5	1	4		
9	3							
		5	8			9		
	8		9		2		7	
		2			7	6		
							1	2
		7	2	3	4			
	6			8			3	

Quellen:
 Gitterrätsel: <https://www.raetseldino.de>
 Streichholz-Dreiecke: www.stock.adobe.com
 Berühmte Zeitgenossen: <https://geboren.am/personen/>; <https://de.wikipedia.org>
 Foto oben: ©spiritofamerica – www.stock.adobe.com

Aus dem Sozialdienst (2)

Die Vorsorgevollmacht

Wie in der vorangegangenen Ausgabe berichtet, sollte es diesmal um das Thema „Hilfe zur Pflege“ (Sozialhilfe) gehen. Dazu werden wir uns in der nächsten Ausgabe äußern.

Aus aktuellem Anlass geht es in dieser Ausgabe um das Thema Vollmacht. Nicht selten höre ich im Gespräch mit Angehörigen oder Interessenten, dass man „ja aufgrund der Ehe für den Ehepartner unterschreiben darf“. Dies ist ein weit verbreiteter Irrglaube und trifft so nicht zu. Um für jemand anderen handeln zu dürfen, muss man dazu legitimiert sein. Dies ist zum Beispiel mit einer Vorsorgevollmacht der Fall.

Es sollte zur persönlichen Vorsorge gehören und jede oder jeder sollte sich mit dem Thema Vollmacht auseinandersetzen. Eine Vollmacht sollte generell nur Personen erteilt werden, zu denen man großes Vertrauen hat. Es ist beispielsweise auch möglich, mehrere Personen zu bevollmächtigen.

In unserer Funktion als Mitarbeiter des Sozialdienstes benötigen wir beispielsweise beim Einzug von Bewohnern eine Kopie der Vollmacht. Wir können so prüfen, wer die notwendigen Unterlagen für einen Einzug unterschreiben darf.

Bei der Übernahme einer Vollmacht sollte man sich darüber im Klaren sein, dass damit Rechte und Pflichten einhergehen.

In unserer Arbeit haben wir fast täglich in irgendeiner Form mit dem Thema Vollmacht/en zu tun. Es gibt unterschiedliche Varianten einer Vollmacht.

Häufig wird dabei gesprochen von:

- (notarieller) Vorsorgevollmacht
- (notarieller) Generalvollmacht
- Gesundheitsvollmacht
- Bankvollmacht

Oft gliedert sich eine Vollmacht in verschiedene Aufgabenkreise. Zu diesen zählen zum Beispiel:

- Gesundheitssorge
- Aufenthaltsbestimmung
- Vermögenssorge
- Vertretung vor Behörden/Gerichten/
Sozialleistungsträgern
- Wohnungsangelegenheiten
- Postangelegenheiten

Ich, _____ (Vollmachtgeber/in)

Name, Vorname

Geburtsdatum _____

Geburtsort _____

Adresse _____

Telefon, Telefax, E-Mail _____

erteile hiermit Vollmacht an _____ (bevollmächtigte Person)

Name, Vorname

Geburtsdatum _____

Geburtsort _____

Adresse _____

Telefon, Telefax, E-Mail _____

Diese Vertrauensperson wird hiermit bevollmächtigt, mich in allen Angelegenheiten zu vertreten, die ich im Folgenden angekreuzt oder angegeben habe. Durch diese Vollmachtserteilung soll eine vom Gericht angeordnete Betreuung vermieden werden. Die Vollmacht bleibt daher in Kraft, wenn ich nach ihrer Errichtung geschäftsunfähig geworden sein sollte.

Die Vollmacht ist nur wirksam, solange die bevollmächtigte Person die Vollmachtsurkunde besitzt und bei Vornahme eines Rechtsgeschäfts die Urkunde im Original vorlegen kann.

Fortsetzung Seite 2
Formular Vollmacht - Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, Stand: September 2019

Es gibt u.a. vom Bundesministerium für Justiz (siehe Abbildung oben) oder beispielsweise den Maltesern Vordrucke im Internet. Banken und Sparkassen nutzen in der Regel eigene Vordrucke. Eine Vollmacht kann auch formlos erteilt werden, sollte aber schriftlich erfolgen.

Je konkreter eine Vollmacht gegliedert ist, desto besser. Sofern die einzelnen Unterpunkte in einer Vollmacht mit ja und nein zu beantworten sind, sollte kein Feld offengelassen werden, sondern immer ein Kreuz bei ja oder nein gesetzt werden.

Bei allen Vollmachten muss für die Wirksamkeit die Unterschrift der vollmachterteilenden Person(en) (Vollmachtgeber*in) vorhanden sein. Es sollte zudem auch die Unterschrift der vollmacherhaltenden Person(en) (Vollmachtnehmer*in) vorliegen.

Es ist sinnvoll, seine Vorsorgeunterlagen aktuell zu halten.

Sascha Khan, Sozialarbeiter
FSE Pflegeeinrichtung Käthe Kollwitz und
FSE Pflegeeinrichtung Treptow-Johannisthal

LÜBECKER MODELL Bewegungswelten – unsere Einrichtung macht sich stark für mehr Bewegung im Alltag

Seit einiger Zeit bieten wir in der Pflegeeinrichtung Käthe Kollwitz das Lübecker Modell Bewegungswelten an. Dabei werden wir tatkräftig von den Bewegungsmodellexperten des QVNIA Qualitätsverbund Netzwerk im Alter – Pankow e.V. unterstützt.

Dieses gemeinschaftliche Angebot ermöglicht den Bewohnern mehr Bewegung im Alltag und trägt damit zur Gesundheit bei. Mit vielen verschiedenen Übungen fördert es die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit und stärkt somit die eigene Selbstständigkeit. Unter der Anleitung geschulter Übungsleiter verbinden wir dabei Spaß mit Bewegung. Das Bewegungsprogramm findet jedes Mal unter einem anderen Motto statt, so macht die Gruppe beispielsweise einen Ausflug an den Strand, zumindest in der Fantasie.

Bisher wurde das Programm „Bewegungswelten Lübecker Modell“ von externen Übungsleitern des QVNIA durchgeführt. Die Resonanz unserer Bewohner im Haus Käthe Kollwitz war groß, die Bewegungswelten sind sehr beliebt. Wir von der Betreuung haben diesem Angebot gerne mit beigewohnt und konnten nicht nur anleiten, sondern auch daran teilhaben, wie die Bewohner aktiv und mit Spaß bei der Sache waren.

Im April sollte das Programm der Lübecker Bewegungswelten auslaufen. Damit wir es selbstständig in der Einrichtung weiterführen können, wurden uns Grundkurse sowie Weiterbildungen zu Übungsleitern angeboten. Im Frühjahr war es endlich so weit: Wir, Umut Besler und Gabriele Sattler, haben den Grundkurs im März erfolgreich absolviert und es folgte zeitnah der Kurs als Übungsleiter. Was waren wir aufgeregt und haben uns gegenseitig immer wieder gut zugeredet! Die Fortbildung mit anschließender Theorie-Prüfung fand in Berlin Pankow statt und bereitete allen große Freude. Beide haben wir die Theorie Prüfung bestanden.

So und jetzt hieß es Vorbereitung auf den praktischen Teil mit anschließender Prüfung in der Einrichtung. Gemeinsam haben wir die Sportgruppen montags und freitags à 60 Minuten mit den Bewohnern durchgeführt. Unser erstes Motto in der Bewegungswelt „Auf dem Fluss“ lief sehr gut und hat uns selber auch sehr viel Spaß gemacht, es gab sogar Applaus von den Bewohnern. Bis zur Prüfung sollten aber noch etwa 4 Wochen vergehen und wir konnten uns so gut vorbereiten. Oft haben wir zusammengesessen, sind Übungen und



Bewegungsangebote durchgegangen und haben uns Mut gemacht. Wir waren immens aufgeregt, denn der Tag der praktischen Prüfung kam immer näher.

Der 18. Mai 2022 – der Countdown läuft...

9.45 Uhr: Alle teilnehmenden Bewohner der Bewegungswelten sind schon da.

Unsere Prüferin vom QVNIA Qualitätsverbund Netzwerk im Alter – Pankow e.V., die wir vorab schon begrüßt haben, hat ihren Platz ebenfalls schon eingenommen. Es geht los.

10.00 Uhr: Unser Thema in der Bewegungswelt „Olympiade Sommerspiele“, und es läuft... die Aufregung wie weggeblasen. Die Zeit von 60 Minuten verging wie im Flug.

11.15 Uhr: Nun wussten wir, wir haben bestanden. Unsere Einrichtungsleiterin, Pflegedienstleitung und Qualitätsbeauftragte standen schon mit Blumen und Konfekt bereit und gratulierten uns.

Wir sind sehr stolz und stehen hinter diesem Konzept der Bewegungswelten. Gerne laden wir Sie dazu ein, ein Teil davon zu werden, wenn es montags und freitags heißt, „Bewegungswelt mit Herrn Besler und Frau Sattler“.

U. Besler und G. Sattler
Pflegeeinrichtung Käthe Kollwitz

Einkaufserlebnisse ... von Narrator

Ein interessanter Beitrag in der Sendung „SUPER.MARKT“ vom RBB im Januar 2022 hat mir zu denken gegeben. Die Frage war: Was ist einfacher, Debit-Karte oder Bargeld beim Einkaufen? Ein Reporter und eine Reporterin haben das getestet. Die erste Frage war, welche Art der Bezahlung geht schneller?

Beide legten ihren Einkauf auf das Band. Nach Nennung des Zahlungsbetrags wurde die Zeit der Bezahlung gestoppt. Sie ahnen das Ergebnis? Richtig, die Bezahlung mit der Debitkarte war schneller. Warum? Die Reporterin zog ihr Portemonnaie aus der Manteltasche heraus. Und, während die Kassiererin wartete, suchte sie die passenden Münzen heraus. Sie zog einen Geldschein hervor und legte ihn zu den Münzen auf den Zahlsteller. Mir fiel auf, sie hatte mit einem Griff ihre Börse in der Hand. Jetzt kam ihr Kollege zum Einsatz. Mit der Hand in der Nähe seiner Manteltasche hatte er fix seine Geldbörse parat, griff hinein, sagte „mit Karte“ und hielt sie mit der Chipseite an das Lesegerät. Sein Bezahlvorgang war schneller und ich begeistert. So etwas hatte ich nur selten erlebt. Hinter diesen beiden würde ich immer gerne an der Kasse sein.

*Wenn ich sonst an der Kasse stehe, sieht es meistens ganz anders aus. Lesen Sie mal:
Vorgestern kam ich beim Discounter mit meinem Einkaufswagen am Kassenbereich an. Zwei Kassen waren geöffnet und ich sah zwei fast gleich lange Warteschlangen. Ich warf einen Blick auf die Artikelmenen in den Wagen vor mir, vier oder fünf Artikel. Der Kunde davor hatte etwa genauso viel eingeladen. Vor ihm begann eine Kundin gerade, die Waren aus ihrem bis über den Rand gefüllten Wagen auf das Band zu legen. Mein Blick ging zur rechten Kasse. Hier lagen, soweit ich sehen konnte, normale Mengen in den Körben und die letzte Kundin rückte gerade ein Stück vor. Kurz entschlossen wechselte ich zur Nachbarkasse. Ein Blick zurück: Die Kunden schauten wortlos auf das sich mehr und mehr füllende Transportband. Ich schob meinen Wagen ein Stück weiter. Mein Blick ging nach vorne. Die Waren bewegten sich gleichmäßig mit dem Band und der Scanner tutete hintereinander ohne große Unterbrechung. In der Reihe neben mir war die Kundin weiterhin dabei, ihren Einkauf auf das Förderband zu stapeln. Ein bisschen Glück gehört zum Leben, dachte ich mir und grinste*

heimlich in mich hinein. Ich schaute nach vorn zur Kasse. Die Kassiererin hatte jetzt den Angebotsprospekt in der Hand. Die Kundin tippte mit ihrem Finger darauf herum und redete auf die Kassiererin ein. Über den Lautsprecher hörte ich: „Herr Meier, bitte zur Kasse zwei“. Vor mir normal gefüllte, aber stehende Wagen. In der Reihe neben mir wurde der jetzt entleerte Wagen weitergeschoben. Herr Meier kam herbei und hielt der Kassiererin einen Schlüsselbund hin. Aus der Reihe vor mir hörte ich leise Murrgeräusche. Die Dame an der Kasse tippte mit flinken Fingern etwas ein. Endlich geht es weiter, dachte ich. Zwei, drei Artikel wurden noch über den Scanner geführt. Die Kundin legte die Sachen in den Korb, sagte etwas zur Verkäuferin und begann in ihrer Handtasche zu suchen. Draußen, hinter der Kasse, wurde jetzt ein wieder sorgfältig hochgestapelter Wagen vorbeigeschoben. Da fällt mir meine Mutter ein, die sagte immer, man soll sich vom Aussehen nicht täuschen lassen. Eine Äußerung, die auch beim Einkaufen ihre Berechtigung hat. Die Kundin direkt vor mir hatte jetzt alles gut in ihre Einkaufsbeutel verpackt. „Mit Karte“ und öffnete ihre Handtasche. Kurze Zeit später hatte sie ihre EC-Karte gefunden und steckte sie in das Lesegerät. Einmal, ein zweites Mal und dann richtig herum hinein. Nun noch die PIN-Nummer, alles in Ordnung: „Bitte noch bestätigen“ und jetzt geht es weiter. Ich dachte mir, im Fernsehen werden die Beiträge ja auch immer geschnitten, bevor sie gesendet werden.

Aber man wird ja nicht nur an der Kasse ausgebremst. Neulich, auch im Supermarkt. Ich bog in den Gang zwischen den Regalen ein. Mitten auf der Kreuzung zwischen vier Gängen war ein Einkaufswagen geparkt, an dem ich weder rechts noch links vorbeikam. Der dazu gehörende ältere Kunde stand gut fünf Meter entfernt und las sich die Beschreibung eines Artikels durch. Ich schubste den Wagen leicht an, bis er im nächsten Gang stehen blieb und ertete einen verständnislosen Blick.

Auf dem Nachhauseweg dachte ich mir, so ein Einkauf muss gar nicht langweilig sein. Wieder ein Grund zum Grinsen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Einkauf!

Therapietiere für die Einrichtungen – Das Projekt SpieleWald Eiche von Red Faether Events



Dass Tiere therapeutische Fähigkeiten haben, belegen immer mehr Studien. Unlängst ist bekannt, dass der Tierkontakt positive Wirkungen besonders bei kranken Menschen hervorruft. Wenn der Mensch bereit ist, sich auf das Tier einzulassen, öffnen sich Welten. Es beginnen Gespräche, sie genießen die Zuwendung und es wird Glück transportiert. Genau das ist unsere Mission.

Nach zwei Jahren Pandemie fehlten nicht nur den Menschen unsere Tiere, auch uns fehlten die Menschen. Unseren Tieren, welche für die therapeutische Arbeit ausgebildet wurden, fehlten ebenso die Kontakte und eine Aufgabe.

Bis 2019 finanzierte sich das Projekt SpieleWald Eiche ausschließlich durch Einnahmen über das eigene Unternehmen Red Feather Events, hauptsächlich im Bereich der offenen Kinder- und Jugendhilfe. Wir besuchten mit unseren Tieren Schulen, Kindergärten, Kinderheime, Hospize und arbeiteten auch da schon diverse Male im Bereich der Pflege.

Gegründet haben wir das Projekt 2011 mit dem Motto: „Jedes Kind braucht Platz bei Tieren“. Bis heute bildeten wir uns weiter aus, sodass jetzt, 2022, ausschließlich professionelle Mitarbeiter im Bereich der Tierpflege, Pädagogik, Tierwissenschaften und sozialen Arbeit tätig sind, was uns sehr stolz macht. Viele von den im SpieleWald Eiche und für Red Feather Events Tätigen, arbeiten auch heute noch

ehrenamtlich, und die Einnahmen dienen zu großen Teilen der Finanzierung dieses Ortes und der Tiere.

Von 2019 bis April 2022 ließen wir uns alle Vollzeit in anderen Unternehmen einstellen, um die Zeit der Pandemie zu überstehen. Durch diese Zeit wurden wir mit Spendengeldern getragen. Es macht uns dankbar, dieses Feedback der unzähligen Menschen erhalten zu haben.

Mit der Anfrage im April durch Herrn Dittner, Einrichtungsleiter in der FSE Pflegeeinrichtungen gGmbH, und unseren ersten Besuch mit Pony „Kiki“ in einer seiner Einrichtungen, brachten wir nicht nur positive Energie zu den Bewohnern, auch wir nahmen positive Energie aus diesem Besuch mit. Es gab uns die Motivation und den Mut, unsere Vollzeit-Jobs runterzufahren und wieder mit voller Power in unserem Projekt zu arbeiten und in den Regelbetrieb zurückzukehren.

Als Projektleiterin des SpieleWald Eiche und Geschäftsführerin von Red Feather Events, bedanke ich mich hier an dieser Stelle für die Kooperation und freue mich über die weitere Zusammenarbeit und den Ausbau dieser Projektidee speziell für diese Zielgruppe.

Mit herzlichen Grüßen
Anna Freda, Red Feather Events

Warum bleiben Sie allein?



Seit Juni diesen Jahres finden in den FSE-Pflegeeinrichtungen in Marzahn und „Käthe Kern“ in Hohenschönhausen einmal pro Monat fachlich geleitete Angehörigen-gesprächsgruppen der Alzheimer Angehörigen-Initiative (AAI) statt. Die Alzheimer Angehörigen-Initiative hat mit ihren Angehörigengruppen und individuellen Hilfsangeboten das Leben betroffener Berliner verbessert.

„Wir freuen uns riesig über die ins Leben gerufene Kooperation zwischen der FSE und der AAI.“, betont Sascha Hanne-mann, Geschäftsführer der AAI gGmbH. „Die Möglichkeit, unsere langjährig bewährten Angehörigengruppen jetzt auch in Zusammenarbeit mit der FSE, einem hochprofessionellen stationären Träger mit exzellenten Erfahrungen und Angeboten im Bereich Demenz anzubieten, ist einzigartig. Wir sind sehr glücklich, dass interessierte Angehörige von Menschen mit Demenz endlich auch im Nordosten Berlins an gleich zwei FSE-Standorten von unserer Expertise profitieren können. Der Bedarf an Unterstützung ist immens. Unsere Gruppen bieten derzeit schon berlinweit Gesprächsmöglichkeiten für viele sorgende Familienangehörige.“

Die Angehörigen-gesprächsgruppe in Hohenschönhausen wird von Kjell Dittner, dem Leiter der Pflegeeinrichtungen „Käthe Kern“ und Marzahn, betreut und in Marzahn durch die langjährige Kollegin Andrea Fischer.

„Durch unsere Zusammenarbeit verbinden wir die Professionalität und Erfahrung der FSE in der Pflege von Menschen mit Demenz mit 25 Jahren Erfahrung im Bereich der Selbsthilfe von Angehörigen Demenzbetroffener auf Seiten der AAI.“, sagt Kjell Dittner. „Wir haben im Mai sehr schöne Eröffnungs-veranstaltungen in beiden Standorten durchgeführt und wünschen uns, dass die Gruppen von den Angehörigen unserer Bewohner rege besucht werden. Wir möchten aber auch, dass von Demenz betroffene Angehörige aus den jeweiligen Stadtbezirken teilnehmen und den Austausch unter Gleichbetroffenen durch ihre Erfahrungen mit der Krankheit im häuslichen Setting bereichern.“

Am besten verdeutlicht wird die Bedeutung der Gruppenarbeit durch einen Erfahrungsbericht aus der langjährigen Arbeit der AAI:

Der Raum ist hell und freundlich. Einladend. Hier hält man sich gern auf. Das Licht ist warm, im Sommer werden die Fenster geöffnet und Vogelgezwitscher kommt herein. „Hier kann ich endlich einmal für ein paar Stunden meinem Alltag entfliehen und meine Sorgen und Ängste ausführlich besprechen.“, sagt Isolde M. erleichtert.

Sie besucht regelmäßig eine der Gesprächsgruppen der Alzheimer Angehörigen-Initiative (AAI), die über das gesamte Berliner Stadtgebiet verteilt stattfinden. Ihr 78jähriger Mann war einmal leitender Ingenieur in der Forschungsabteilung eines Weltkonzerns. Jetzt schaut er sich mit anderen einen Bildband im zeitgleich stattfindenden Betreuungscfé an. Erinnert er sich in diesem Augenblick an früher? Als Demenz-

erkrankter hat sich seine Welt verändert, und mit ihr die Wahrnehmung seiner Umgebung. „Darauf ist bei der AAI alles genau abgestimmt“, erklärt Rosemarie Drenhaus-Wagner, Gründerin und Vorsitzende der AAI. Fünfzehn Angehörigen-gruppen gibt es jetzt in Berlin.



Angehörige brauchen eine schöne Lebensperspektive

Dass es überhaupt eine Einrichtung wie die AAI gibt, ist nicht allein ihr Werk. „Wir haben so viele ehrenamtliche Mitstreiter, die für sich und ihre Angehörigen eine sehr schöne Verwirklichung und neue Lebensperspektive gefunden haben. Nebenbei haben sie viel für die gesellschaftliche Akzeptanz von Demenz getan.“

Inzwischen schämt sich niemand mehr dafür, Angehöriger eines Demenzerkrankten zu sein. Doch der Alltag bleibt für Angehörige dennoch ungeheuer anstrengend. Entlastung ist daher oberstes Gebot der AAI. „Unsere fachlich begleitete Selbsthilfe entlastet sorgende Angehörige im Kreise Gleichbetroffener mit vielen ergänzenden Hilfsangeboten während aller Stadien der Demenz“, beschreibt Rosemarie Drenhaus-Wagner die Intention der AAI.

Akzeptanz statt Verzweiflung ist die Lösung

Die fachlich begleiteten Selbsthilfegruppen bewirken vor allem, dass die Teilnehmer die Demenz ihrer Angehörigen als Tatsache annehmen und nicht mehr verzweifelt gegen sie ankämpfen. Um dieses Ziel zu gewährleisten, bietet die AAI viele weitere Hilfsangebote wie Betreuung, eine Tagespflege, Schulungen, Beratungen und gegenseitigen Austausch. Dazu gehören aber auch gemeinsame Urlaube, Ausflüge und das soziale Miteinander. „Wissen Sie“, sagt Isolde M. am Ende unseres Gesprächs, „ein Leben mit Demenz, das ist schwer, aber in der Gemeinschaft wird es leichter, viel leichter. Ich habe hier wieder gelernt, dass das Leben weitergeht und dass man trotz allem das Lachen nicht vergessen darf. Hätte man mir das früher erzählt, ich hätte nur den Kopf geschüttelt. Aber es ist wirklich so. Wenn ich glücklicher bin, ist es mein Mann auch. Das überträgt sich doch! Ich kann nur jedem Angehörigen sagen: „**Kommen Sie her! Hier sind Sie nicht allein!**“

Buchtipps –

vorgestellt von Frau Branig, Zentrales Belegungsmanagement

Tante Inge haut ab

Verlag: dtv Verlag
 Autor: Dora Heldt
 erschienen: 2010
 Seiten/Preis: 352 Seiten, 10,95 €



Urlaub auf Sylt! Freudig begrüßt Christine (46) am Bahnhof ihren Johann, da tippt das Unheil ihr auf die Schulter: Tante Inge (64), Papas jüngere Schwester. Was macht sie allein auf Sylt? Noch dazu mit so vielen Koffern? Als dann auch noch Inges neue Freundin Renate mit ihrem Faible für (nicht nur alleinstehende) ältere Männer auftaucht, platzt Mama Charlotte der Kragen: Walter, Inges Ehemann und pensionierter Finanzbeamter muss her, und zwar sofort! Für einen Neuanfang ist man nie zu alt! Mit Mitte 60 wagt Christines Patentante einen Neuanfang – und sie selbst?

Tante Inge haut ab ist ein charmanter und witziger Roman über Familie, Freundschaft, das Älterwerden, das Jungbleiben und über die Liebe und ihre verrückten Eigenheiten. Zum Ende hin wird dieser Roman sogar noch zum Krimi.

Dora Heldt, 1961 auf Sylt geborene Bestsellerautorin, hat sich mit ihren Romanen und Krimis auf die Spitzenplätze der Bestsellerlisten und in die Herzen von Millionen von Leserinnen und Lesern geschrieben. Wie kaum eine andere Autorin Deutschlands kennt sie den Buchmarkt von allen Seiten: Die gelernte Buchhändlerin war über 30 Jahre lang Verlagsvertreterin für einen großen Publikumsverlag. Neben humorvollen Familien- und Frauenromanen (u.a. „Urlaub mit Papa“, „Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt“ oder „Drei Frauen am See“) begeistert sie ihr Publikum mit lustig-scurrilen Sylt-Krimis (u.a. „Wir sind die Guten“), Erzählungen und Kolumnen. Die Liebe zu ihrer norddeutschen Heimat wie zu den Menschen dort fängt Dora Heldt auf unnachahmliche Weise in all ihren Büchern ein. Dieser Roman, auch wenn er schon etwas älter ist, ist die perfekte Sommerlektüre und lädt zum Schmunzeln unter dem Sonnenschirm bzw. auf der Sonnenliege ein.

Titelbilder, Textauszüge und weitere Infos unter: www.thalia.de/shop

DER DONNERSTAGS MORDCLUB

Verlag: List Verlag
 Autor: Richard Osman
 erschienen: 2021
 Seiten/Preis: 464 Seiten, 15,99 €



In einer luxuriösen Seniorenresidenz der Grafschaft Kent treffen sich jeden Donnerstag vier rüstige Rentner im Puzzezimmer, um ungelöste Kriminalfälle aufzuklären. Dann geschieht ein Mord direkt vor ihrer Haustür. Der Ermittlungseifer der Alten ist geweckt und selbst der Chefinspektor der lokalen Polizeidienststelle kann nur über ihren Scharfsinn staunen.

In England bereits ein Millionenerfolg. Dieser Krimi begeistert mit Scharfsinn, Witz und Humor, macht süchtig und ist höchst unterhaltsam.

Der neue Küchenchef stellt sich vor – Sein persönliches Sommerrezept: Eistee

Ich stelle mich an dieser Stelle als Ihr neuer Küchenchef vor.

Mein Name ist Viktor Kowolik.

Seit März diesen Jahres bin ich in der Küche tätig und kümmere mich dort um Ihr Wohlergehen. Gerne höre ich Ihnen zu und freue mich, wenn es Ihnen schmeckt.

Als Koch und Hotelbetriebswirt ist es für mich besonders wichtig, meine über 20-jährige Erfahrung in der Hotellerie, der Gastronomie und dem Gesundheitswesen für Sie mit Leidenschaft einzusetzen.

Vielen Dank.



Heute möchte ich mich stellvertretend für Ihre Küche einem speziellen und auch besonders wichtigem Thema widmen – dem Trinken. Wer kennt es nicht, das wichtige Thema „viel trinken“ im Sommer?

Drei Liter sollten es sein, um bei heißen Temperaturen der Dehydration vorzubeugen. Aber spätestens nach dem ersten Liter muss etwas Geschmack her. Handelsübliche Limonaden und sonstige Getränke versprechen vieles, sind aber häufig mit Zucker oder unnatürlichen Austauschstoffen übersüßt und löschen den Durst deshalb nur mäßig.

Gesündere Alternativen wie Honig oder Agavensirup sind teuer und werden von der Getränkeindustrie daher kaum eingesetzt.

Mein persönlicher Favorit ist daher Tee, und ich meine damit nicht den dünnen und blassroten Hagebuttentee, den wir aus der Jugendherberge kennen, ich meine unsere gemeinsame Bekannte: Theaceae. Die Königin der Tees, der nur die obersten Blätter für den feinen und herben Geschmack entnommen werden.

Unabhängig der Herkunft, ob Darjeeling, Assam oder auch der unfermentierte grüne Tee aus Japan oder China, sie haben eines gemeinsam, sie eignen sich hervorragend für erfrischende Eistees im Sommer.

Die angenehme und anregende Wirkung des Tees, kombiniert mit ausgewählten, natürlichen Zutaten und mäßiger Süße, damit können Sie sich leicht einen erfrischenden Sommergenuss zaubern.

Zum Aromatisieren der wohltuenden Tees eignen sich Kräuter wie Pfefferminze, Salbei und Thymian, unbehandelte Schalen der Orangen und Zitronen, frische Früchte oder sogar Wurzeln, wie die des anregenden und gesunden Ingwers.

Meinen persönlichen Erfrischungsfavoriten werde ich Ihnen deshalb nicht vorenthalten, diesen Eistee werden wir Ihnen am 14.07.22 ganztägig anbieten.

Dazu verwende ich:

1 Bund Rosmarin

80g Honig

2 abgeriebene Schalen und den Saft unbehandelter Orangen

9 TL Schwarzer Tee

2l Wasser

Einfach alle Zutaten mit nicht mehr kochendem Wasser überbrühen und kaltstellen. Zum Servieren den Tee durch ein möglichst feines Sieb filtern.

Viel Spaß beim Nachmachen
Herzlichst Ihr Viktor Kowolik



Foto: ©maxsol7 - www.stock.adobe.com

Zentrale
FSE gGmbH & FSE
Pflegeeinrichtungen gGmbH
 Kaulbachstraße 65
 12247 Berlin
 Tel. 030 6706568-0

Pflegeeinrichtung
Käthe Kollwitz
 Kaulbachstraße 65, 12247 Berlin
 Frau Hotescheck Einrichtungsleitung
 Tel. 030 771108-11
 Frau Prignitz Pflegedienstleitung
 Tel. 030 771108-12
 Herr Ziaja Pflegedienstleitung
 Tel. 030 771108-23
 Herr Khan Sozialdienst
 Tel. 030 771108-13

Pflegeeinrichtung
Treptow-Johannisthal
 Südostallee 212, 12487 Berlin
 Frau Falkenberg Einrichtungsleitung
 Tel. 030 632235-11
 Frau Schöne Pflegedienstleitung
 Tel. 030 632235-12
 Frau Blänsdorf, Herr Khan Sozialdienst
 Tel. 030 632235-13



1



2



3



4



5

Pflegeeinrichtung Marzahn
 Wittenberger Straße 38, 12689 Berlin
 Herr Dittner Einrichtungsleitung
 Tel. 030 936670-19
 Frau Wenzel Pflegedienstleitung
 Tel. 030 92253-141
 Herr Loitesberger Pflegedienstleitung
 Tel. 030 92253-145
 Frau Ehrenteit Sozialdienst
 Tel. 030 92253-179
 Frau Louis Sozialdienst
 Tel. 030 936670-21

Pflegeeinrichtung Käthe Kern
 Woldegker Straße 21, 13059 Berlin
 Herr Dittner Einrichtungsleitung
 Tel. 030 927076-18
 Frau Golze Pflegedienstleitung
 Tel. 030 927076-26
 Frau Roch Pflegedienstleitung
 Tel. 030 927076-27
 Frau van Vügt Sozialdienst
 Tel. 030 927076-17

Das Augsburger Friedensfest

Haben Sie sich auch schon einmal bei einem Blick auf den Monat August im Kalender über einen merkwürdigen Feiertag gewundert, der nur in einer einzigen deutschen Stadt, dem Bayrischen Augsburg, begangen wird? Wie kam es zu dieser Sonderstellung?

Das Augsburger Hohe Friedensfest geht zurück auf die Zeit, in der die Anhänger des katholischen Glaubens und die Protestanten um ihre Ansprüche rangen. Augsburg hatte damals im Zuge der Reformation festgelegt, dass Katholiken und Protestanten gleichberechtigt und alle Ämter in der Stadt paritätisch zu besetzen seien. Dies wurde 1555 in einem als „Augsburger Religionsfriede“ bekannt gewordenen Reichsgesetz noch einmal bekräftigt. Das änderte sich im Dreißigjährigen Krieg, als das katholische Stadtrechtmittel am 8. August 1629 alle evangelischen Kirchen schließen und die Prediger ausweisen ließ. 14 Jahre lang war für die Protestanten ein Gottesdienst in Augsburg so nur unter freiem Himmel möglich. Die Wende brachte erst der Westfälische Friede von 1648. Die Reichsstadt Augsburg erhielt wieder die konfessionelle Parität.

Die evangelische Bevölkerung der Freien Reichsstadt Augsburg feierte daraufhin am 8. August 1650 ihr erstes Hohes Friedensfest zum Dank dafür, dass ihr wieder volle Religionsfreiheit garantiert war. 1948 verankerte der Bayerische Landtag im Bayerischen Feiertagsgesetz das Augsburger Friedensfest als einen lokalen Feiertag im Stadtkreis Augsburg. Seitdem ist das Hohe Friedensfest ein in Deutschland einmaliger gesetzlicher Feiertag, der seit 1984 ökumenisch begangen wird. Ende 2018 nahm die UNESCO es in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes auf.